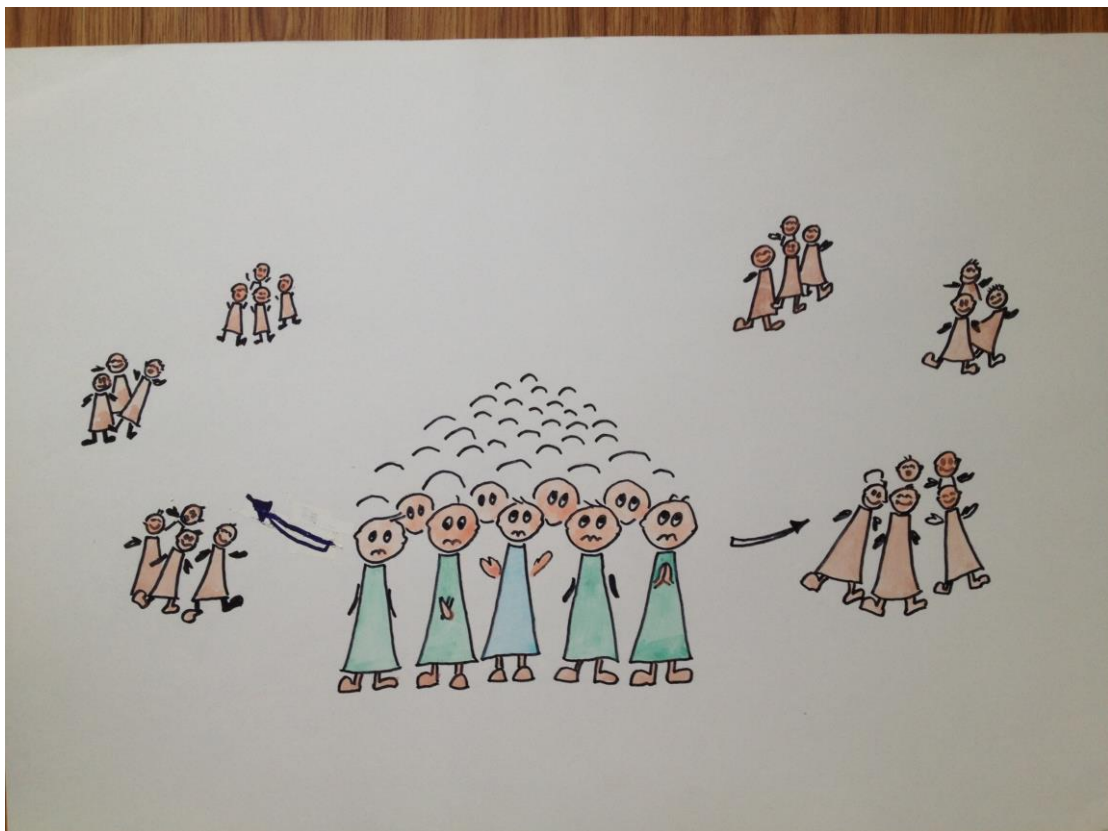


JERUSALEM – KURSUS

„Seht her, nun mache ich etwas Neues.
Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr
es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch
die Steppe und Straßen durch die Wüste.“

Jes 43,19



Philippus - Gemeinschaft - (Guthmannshausen)/Freiberg/Altai
Philippus – Training 1987 / 2000 / 2014 / 2020
im



Mastering Your Life e.V.
Meistere Dein Leben -
Veränderung durch Ausbildung und Fürsorge

JERUSALEM - KURSUS

Inhaltsverzeichnis:	2-3
<u>A. Einführung - Im Glauben gehen</u>	4
I. Gottes Verheißungen	5
1. Jes 43, 18-19	
2. Zeugnis	
3. Motivation	
4. Die Kirche der Zukunft	
5. Logos - Rhema	
II. Christen sind Realisten	5
1. Warum sind sie Realisten?	
2. Realist sein	
3. Der Baum	
4. Gott hält Ausschau	
5. Widerspruch	
III. Glauben zur Erfüllung der Verheißungen	7
1. Aus dem Glauben leben	
2. Was ist Glaube?	
3. Abraham (Vater vieler Völker)	
<u>B. Christsein nach dem Wesen Gottes</u>	8
I. Liebe - Gott-Vater	9
II. Einheit - Heiliger Geist	10
III. Evangelisation – JESUS	10
IV. Unser Sendungsauftrag	11
<u>C. Neutestamentliche Gemeinde</u>	12
I. Jerusalemer Gemeinde	13
II. Lebensstil der Gemeinde	13
III. Wo ist dies alles geschehen?	13
IV. Neue Gemeinschaften nach dem Beispiel von Jerusalem	14
V. Wie die Frohe Botschaft sich verbreitete	14
<u>D. Gottes Handeln heute</u>	16
I. Wo stehen wir heute?	17
II. Gottes Initiative + Antwort – CE	18
III. Vision	20

<u>E. Zellgruppen: Prinzip, Leben, Multiplikation</u>	22
I. Ablauf eines Zellgruppenabends	23
1. Teamzeit	
2. Begrüßung der Gäste	
3. Gruppenaufbau	
4. Lobpreis	
5. Visionsvermittlung	
6. Bibelstudium - Austausch - Lehre	
7. Gebetsdienst	
8. Lockeres Zusammensein	
II. Oikos	25
III. Prozess der Gruppe	25
1. Entstehung von Beziehungen, Vorstellen der Vision	
2. Übergangsphase	
3. Entfaltung	
4. Stagnation	
IV. Weg in die Gruppe	25
V. Multiplikation der Zellgruppen	26
VI: Zusammenfassung	26
<u>F. Wie beginne ich eine Zellgruppe?</u>	28
I. Die Umwandlung der schon bestehenden Gruppen	29
II. Zellgruppen aus der Neu-Evangelisation	30
<u>G. Zellgruppenleiter nach dem Herzen Gottes</u>	32
I. Neue Generation von Leitern	33
II. Leiterschaft = Dienst nach Gottes Herzen	34
III. Wachsen der Vision	35
IV. Dein beginnender Dienst als Leiter	35
V. Ehe du beginnst	36

Anlagen

Hinweise:

- Das Kursheft stellt – wie alle anderen Hefte – begleitendes Material für die Teilnehmer am Philippus-Training dar.
- Es sollte nicht unabhängig und losgelöst von der Teilnahme am Jerusalem-Kurs benutzt werden.
- Gewisse stilistische Abweichungen wurden bewusst beibehalten, um den Charakter der Stichpunkte nach erfolgter Teilnahme zu wahren.

A. Einführung - Gehen im Glauben

Ziel: Die Teilnehmer zu einer Entscheidung führen, dass sie nicht auf das Sichtbare schauen, sondern auf Gottes Verheißungen.
Leitgedanke: Gott schafft Neues und er ruft uns
Slogan: Der Christ schaut im Glauben auf den morgigen Tag

Überblick:

I. Christen sind offen für die Verheißungen Gottes

1. Jes 43, 18-19

- Gott schafft etwas Neues
- Es ist im Prozess
- Es ist nicht nur Verheißung, sondern die Realität!

2. Zeugnis

- Sich auf Gottes Verheißungen verlassen im Alltag

3. Motivation

- Warum sind wir hier?

4. Die Kirche der Zukunft

- Karl Rahner über die Kirche der Zukunft

5. Logos - Rhema

- Was bedeuten diese Worte?
- Was ist der Unterschied?
- Ihre Aktualität

II. Christen sind Realisten

1. Warum sind sie Realisten?

- Auf das richtige und feste Fundament bauen

2. Realist sein

- In jeder Lage

3. Der Baum

- Was symbolisiert der Baum?
- Verzweifelter Zustand?

4. Gott hält Ausschau

- Nach Menschen, die seinen Schmerz mittragen

5. Widerspruch

- Schauen wir auf das Sichtbare oder auf die Verheißungen?

III. Glauben zur Erfüllung der Verheißung

1. Aus dem Glauben leben

- Hebr 10,38-39

2. Was ist Glaube?

- Hebr 11,1

3. Abraham (Vater vieler Völker)

- Auch für uns das vollkommene Vorbild des Glaubens

Inhalt:

I. Christen sind offen für die Verheißungen Gottes

1. Jes 43,18-19

- Diese Zeilen sind während der babylonischen Gefangenschaft geschrieben worden. Gott hat zu seinem Volk gesprochen.
- Das Volk hat vielleicht niedergeschlagen, müde und verbittert von seinen Erinnerungen gelebt: "Wie schön war es doch, als unsere Väter aus Ägypten herausgezogen sind!" Aber dieser Gott lebt auch heute noch und er sagt: "Achtet nicht auf das Alte und Vergangene! Macht keine Nostalgie! Ich handle heute!"
- Er rüttelt die Seinen: Hey!!! Ich handle jetzt! Heute! Es ist schon im Werden! Ich habe schon angefangen! Wisst ihr es vielleicht nicht?
- Gott sagt, dass es ein Prozess ist, aber es hat schon angefangen: ES IST WIRKLICHKEIT!

2. Zeugnis

- Als wir uns für unsere Ehe vorbereitet haben, war ich mitten in meinem Studium und meine Verlobte hat als Lehrerin gearbeitet. Viele haben uns gefragt: Wo werdet ihr leben? Was werdet ihr essen? Aber der Herr hat uns eine Verheißung gegeben und er hat es auch erfüllt. Aber damals war davon noch gar nichts zu sehen! Bis zum Zeitpunkt unserer Hochzeit hatten wir ein Haus geerbt. Bei der täglichen Versorgung haben wir auch die Größe der fürsorgenden Liebe unseres Gottes erfahren.
- Als es sich herausstellte, dass wir ein Kind erwarten, sind die Fragen wieder gekommen: Oh, mein Gott! Wird es verhungern? Nein! Von dem zweiten Kind erzähle ich gar nicht mehr weiter... (Bodza Árpád, Ungarn) Inzwischen ist das 3. Kind geboren und sie konnten durch den günstigen Verkauf ihres Hauses eine neue Wohnung in Kecskemét kaufen. Gott ist treu!



3. Motivation

- Warum seid ihr hier? Wie seid ihr hierhergekommen? Was wurde euch versprochen? Ihr seid gekommen, denn es wurde euch etwas gesagt, was euch angesprochen hat, dass es sich vielleicht lohnt, teilzunehmen. (Obwohl ihr im voraus noch nichts gesehen habt.)

4. Die Kirche der Zukunft

- Karl Rahner, der berühmte Theologe hat gesagt: "Die Kirche der Zukunft wird aus kleinen missionarischen Kleingruppen bestehen oder wird aufhören, Kirche zu sein!" Er hat es 1971 gesagt, aber damals hat es kaum jemand ernst genommen. Heute ist es immer offensichtlicher, dass er völlig recht hat. Dieser Satz spricht auch zu dir!

5. Logos - Rhema

- Gottes geschriebenes Wort: logos. Gottes aktuelles Wort zu dir: rhema. Für uns ist das Wort oben rhema. Wir möchten, dass es auch für dich zum rhema wird! Wir beten dafür.

II. Christen sind Realisten

1. Warum sind sie Realisten?

- Denn sie haben das richtige Fundament. Die Grundlage ihrer Sicht ist richtig.
- Es gibt verschiedene Fundamente (z.B. beim Hausbau, beim Lernen). Hier geht es um ein lebendiges Fundament: Jesus Christus, den Sohn Gottes, der in der Liebe der Dreifaltigkeit lebt. (1Kor 3,11)

2. Realist sein bedeutet auch, dass wir Schwierigkeiten aushalten können.

- Einmal haben uns in Akasztó Geschwister aus Csongrád besucht. Mit einem alten, wackligen Auto waren die vier Geschwister unterwegs. Auf einmal ist das Auto ohne irgendwelches Warnsignal einfach stehengeblieben. Niemand hat sich mit dem Auto ausgekannt. Was konnten sie tun? Sie sind ausgestiegen und haben angefangen, am Straßenrand Gott zu preisen. Dann setzten sie sich wieder ins Auto, und als ob nichts passiert wäre, sind sie einfach weitergefahren. Sie sind ohne Probleme dann angekommen! Es ist möglich, in jeder Situation Frieden zu haben. Wir Realisten brauchen einen klaren Kopf, denn sonst kann Gott nichts aufbauen. Wenn das Fundament nicht gut ist und wir ein falsches Wertesystem haben, dann wird alles voll „vor den Baum“ gehen.

3. Der Baum

- Was seht ihr auf der Zeichnung? Einen Baum. Ist er gesund? Was könnte er symbolisieren? Wer könnte dieser Baum sein? Was könnte das Fundament, die Wurzel sein? Wie alt könnte dieser Baum sein?
- Es ist ein starker, alter Baum, aber einst war er jung. Er hat vieles erlebt und viele Phasen durchlitten. Vielleicht wurde er von Schädlingen angegriffen, denn auch seine Rinde ist beschädigt worden. Er ist in einem trostlosen Zustand, er hat vielleicht 5 - 6 Früchte. Nehmen wir an: Es ist der Leib Christi und wir sehen auf dem Bild vorwiegend den Teil, der die katholische Kirche darstellt. Ist es das Ergebnis der 2000 Jahre?

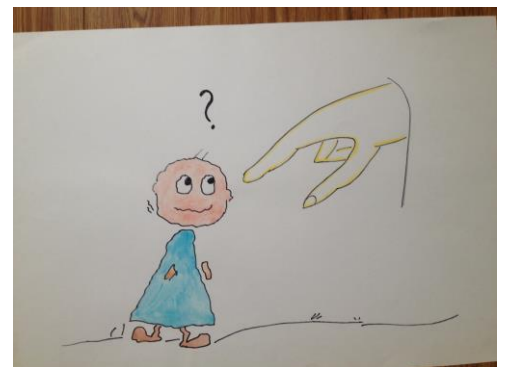


Die Kirchen werden immer leerer. Manche Journalisten sagen, die Kirche ist an die Peripherie der Gesellschaft geraten.

Wie mag es der Wurzel gehen? Die Wurzeln sind gesund = Dreieinigkeit: der Ursprung der Kirche und des Lebens. Wir könnten über seinen Zustand traurig sein! Der Baum braucht eine Frischzellentherapie. Das Bild erläutern!

4. Gott hält Ausschau

- Über Jesus lesen wir, dass „es ihn jammerte“, als er das Volk erblickt hatte. Gott als Realist sieht diesen Zustand und es tut ihm weh.
- Gott sucht Menschen, priesterliche Menschen, die dieses Anliegen aufs Herz nehmen, weil sie Realisten sind. Durch die, die diese Last mittragen, will der Herr Segen geben. Findet er wohl in dir diesen Menschen, der in den „Riß“ tritt? Er braucht keine superintelligenten Helfer. Jesus weinte über Jerusalem. Kannst du über diesen Zustand weinen?



5. Widerspruch

- Christen sind nüchterne Realisten, sonst kann der Heilige Geist keine Vision mit ihnen beginnen. Christen sind offen für Gottes Verheißungen.
- Baum -><-Jes 43,19 Manche Gemeinschaften (Gruppen) verschwinden, manche leben nur aus den Erinnerungen: "Ja, als der Heilige Franziskus gelebt hat, was für ein Mensch war er doch..." Wir brauchen keine Nostalgie!
- Mit deinen natürlichen Augen sollst du die Welt sehen, mit den geistlichen Augen Gottes Verheißungen!

III. Glauben zur Erfüllung der Verheißungen

1. Aus dem Glauben, aus dem Vertrauen leben

- Nach Hebr 10,38-39 gehören wir Christen nicht zu denen, die zurückweichen. Wir sollten in jeder Situation zu unserer Berufung stehen.
- Entscheide dich dafür, dass du nicht auf die Umstände, sondern auf Gottes Verheißungen schaust!
- Der Jerusalemkurs ist ein Wort Gottes an die CE und an die ganze Kirche. Dessen sind wir gewiß.

2. Was ist Glaube?

- Nach Hebr 11,1 kannst du es nur mit deinen "inneren Augen" sehen.
- Durch den Glauben an den Verheißungen Gottes festhalten wie unsere Vorfahren im Alten Testament (Hebr 11) Andere werden dich ähnlich wie bei Noah für verrückt halten.



3. Abraham (Vater vieler Völker)

- Lange Zeit konnte er nichts von den Verheißungen sehen. Er ging lange Zeit im Glauben. Er ist auch für uns das vollkommene Vorbild des Glaubens! Gott ist dabei, etwas zu tun. Aber er braucht mich dabei. Er möchte, dass ich meine Freiheit in seinem Sinne gebrauche:
 - a) Realist sein
 - b) sich öffnen für seine Verheißungen
 - c) mit „rhema“ schwanger gehen

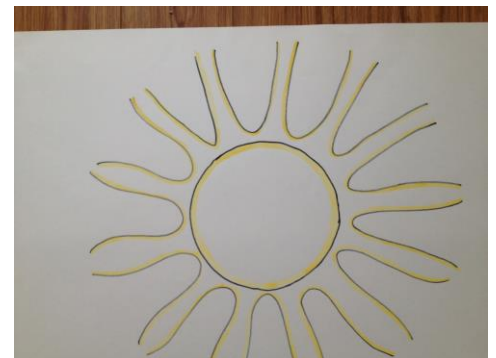
Paulus sah das Ziel und streckte sich danach aus.

Dynamik:

(das andere Plakat) Sonne = Gott und seine Verheißung

- Gott handelt - er braucht dich - du bist frei.
- Worauf schaust du? Wie blickst du vorwärts? Der Glaube sieht mit dem Herzen.
- Wähle! Entscheide dich! Willst du auf Gottes Handeln vertrauen, dass er alles neu macht?
- Gott ruft dich und er segnet deine Entscheidung.

(Kurze Stille. Jeder bekommt die Möglichkeit, seine Entscheidung durch seine Unterschrift zum Ausdruck zu bringen. Er kann seinen Namen in die Mitte des Kreises schreiben.)



Didaktik:

Zeit: 40' + 20'

Materialien: an der Wand hängt Jes 43,19

2 Stifte, 5 Zeichnungen

Lied: Psalm 1 „So wie ein Baum, der am Quellenrand steht...“

B. Christsein nach dem Wesen Gottes

Ziel: Vorstellen des Wesens Gottes. Sehnsucht wecken nach dem Christsein nach dem Wesen Gottes

Leitgedanke: Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Wir können nur nach dem Wesen Gottes echte Christen sein.

Slogan: Lass dich von Gott nach seinem Wesen formen!

Überblick:

Einführung des Themas: "Gottes Wesen" - Tanz

I. Liebe: Gott-Vater

- Die Liebe des Vaters ist überfließend: der Sohn als Ausdruck dessen
- Die Eigenschaften der Liebe
 - a) schöpferisch, kreativ
 - b) ausharrend, konsequent
 - c) gibt das Kostbarste
 - d) wird durch Leitung verwirklicht
 - e) Liebe sucht den anderen = Evangelisation

II. Einheit: Heiliger Geist

- Der Heilige Geist schafft Einheit innerhalb der Dreifaltigkeit
- Jesus handelte in dem Heiligen Geist
- Einheit bedeutet Verbindlichkeit und Abhängigkeit
- Einheit wird von der Liebe getragen.
- Die Dreifaltigkeitsikone von Rubljov

III. Evangelisation: JESUS

1. Wer war der erste Evangelist?
2. Jesus, das fleischgewordene Wort
3. Wie evangelisierte Jesus?

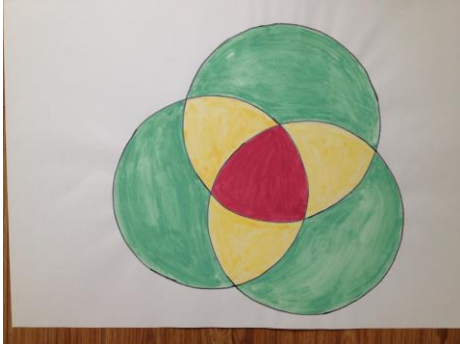
IV. Unser Sendungsauftrag

- Die Erfüllung des Missionsbefehls durch eine Vollmacht, die auf Liebe und Einheit gebaut ist!

Inhalt:

I. Liebe: Gott-Vater

- Dialog, Hingabe, Verzicht auf "mich selbst" zugunsten des anderen. Liebe kann nur in der Entfaltung der "Du - Ich" Beziehung offenbar werden. Die andere Person bejahen und annehmen.



(Gen 1,1-3; Gen 3,15)

- Die Liebe des Vaters ist immer praktisch überfließend: der Sohn ist der Ausdruck dafür. Der Vater übergibt ihm alles. Der Sohn folgt dem Gesetz der Liebe und gibt dem Vater alles zurück. Diese starke, ewige Liebesbindung: der Heilige Geist.
- Da Gott die Liebe ist, ist es "notwendig", dass er in mehreren Personen existiert. Er zeigt sich schon in den ersten drei Kapiteln der Bibel.
- Hinweis auf die Skizze: Die Liebe konzentriert sich dort, wo sie den anderen zwei Personen begegnet.
- Zeichnung: Ich wünsche der geliebten Person das Beste. Alechem - Begrüßung. Rot – die Liebe Gottes, gelb – die Einheit, grün – die Evangelisation.

Einige Eigenschaften der Liebe:

a) Die Liebe ist schöpferisch, kreativ

- Man kann Gott an den Wundern der Schöpfung erkennen
- Die geschaffene Welt (Röm 1,20)
- Der Mensch, die Krone der Schöpfung (Weish 13,5)

b) Gottes Liebe ist ausharrend (unermüdlich), aber sie ist konsequent

- Harmonie in der geschaffenen Welt
- Sündenfall: Gottes Liebe bleibt (Gen 3,21-22) Vertreibung aus dem Paradies
- Der Rettungsplan "kommt zur Welt"
- Seine Liebe ist ewig (Jer 31,3)



c) Die Liebe gibt auch das Letzte, das Kostbarste

- 1 Joh 4,9-10
- Röm 5,8-9
- Der Vater hat seinen kostbarsten Schatz, seinen Sohn für uns in den Tod geschickt.

d) Die Liebe wird durch Leitung verwirklicht

- Eph 1,22
- Das Haupt der Kirche ist Jesus. Die Liebe fließt von dem Haupt aus zu den Gliedern. Die Liebe will sich verbreiten und alle erreichen. Dazu ist die Leitung von Christus, als Haupt notwendig. Die Kirche soll auf den Leiter achten!

e) Liebe sucht den anderen = Evangelisation

- 3 Personen, aber ein Liebesplan. Liebe = Mitte der Einheit. Liebe schafft Einheit.

II. Einheit: Heiliger Geist

- Der Heilige Geist vermittelt die Liebesgedanken unter der Dreifaltigkeit. Er schafft Einheit. So kann der Plan Gottes verwirklicht werden. (Joh 5,19)
- Jesus handelte von Anfang an im Heiligen Geist:
Mt 3,11 Lk 4,14
Mt 3,16 Lk 4,18
Mt 4,1 Mt 12,28
- Einheit bedeutet eine völlige Verbindlichkeit und Abhängigkeit:
Joh 8,49; Lk 9,35
- aufeinander angewiesen sein, Ehrerbietung, Dank, Aufmerksamkeit, ein Wille, gegenseitige Hingabe. Es ist Gottes Plan auch in der Kirche. (1 Kor 12,12)
- Ziel: Aufbau des Reiches Gottes
- Vorstellung der Dreifaltigkeitsikone von Rubljov "Göttliche Entscheidung über die Menschwerdung des Sohnes"
- Jesus nimmt uns auch in die Gemeinschaft der Dreifaltigkeit (Joh 17,23): Jesus in mir, Vater in Jesus
- Einheit wird von der Liebe getragen und geschützt.
- Wir sollen nach göttlichem Plan in Einheit sein: mit Gott, mit uns selbst, mit anderen, mit der Kirche, seinem Leib (erläutern)



III. Evangelisation: JESUS

1. Wer war der erste Evangelist? Gott!

- Evangelisation = die Verkündigung der Frohen Botschaft
- Es ist letztlich die Mitteilung der Liebe Gottes. Die Liebe, die dem Anderen nachgeht, um ihn zu retten.
- Gott offenbart sich dem Menschen Stück für Stück: Noah, Abraham, Propheten, JESUS

2. Jesus, das fleischgewordene Wort (logos)

- Hebr 1,1-2
- Gottes Wort bringt sein Wesen zum Ausdruck
- Joh 1,1-3
- In Jesus hat uns der Vater alles mitgeteilt.

3. Wie evangelisierte Jesus?

- Jesus ist die lebendige Frohe Botschaft, das lebendige Zeugnis für die Liebe Gottes
- Jesus = Jahwe befreit
- Christus = Messias, Gesalbter
- Er evangelisierte mit seinen Taten und Worten (1 Tim 2,4)
- Eine rettende, heilbringende Liebe.
- Der stärkste Beweis der Evangelisation, der Weitergabe der Frohen Botschaft: der Kreuzestod Jesu (ausgestreckte Arme = "So sehr liebe ich dich!")

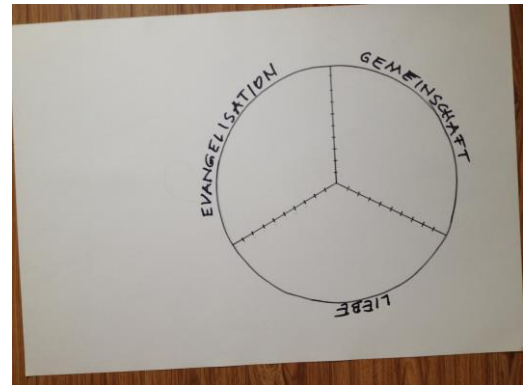


IV. Unser Sendungsauftrag

- Die Vollmacht, die auf Liebe und Einheit basiert, dient zur Errettung der Menschen. Ohne das wird die Macht zur Diktatur. Liebe, Einheit, Evangelisation = Wesen Gottes und unserer Gruppen.
- Gott braucht uns für die Verbreitung des Evangeliums! Mt 28,18-20
- Gott will uns mit seinem Wesen durchdringen. Er will in uns die Liebe, die Einheit und die Bereitschaft für Evangelisation wachsen lassen! Liebe, zusammen mit Einheit, drängt nach außen = Evangelisation.

Dynamik:

- "Eigenschaften unseres Wesens" auf einem Diagramm. Nach 5 Minuten Stille zeichne ein, wo du auf den einzelnen Gebieten stehst.
- Auswertung: Bericht von ein paar Freiwilligen. (Es ist gut, wenn ungefähr eine Kreisform entsteht.)
Folgerung: Wachse in den drei Gebieten in Harmonie!
Es ist kein Problem, wenn der Kreis noch klein ist!



Didaktik:

Zeit: 50` + 25`

Materialien:

- Einführung in das Thema: Gottes Wesen - geeignete Musik (Tanz: drei Personen tanzen, möglichst in langen weißen Kleidern, Lächeln, Einheit. Die Botschaft des Tanzes: die Liebe, die Einheit, die Harmonie, die Ruhe der Dreifaltigkeit)
- Kassettenrekorder, Kassette und 3 Männer
- Für die Dynamik: Gottes Wesen - Eigenschaften (zum Austeilen)
- Bild: die Ikone von Rubljov (wenn es möglich ist, soll jeder eine bekommen, 3 Zeichnungen, Diagramm als Plakat)

C. Neutestamentliche Gemeinde

Ziel: Das Leben und das Geheimnis des Wachstums der neutestamentlichen Gemeinden vorstellen

Leitgedanke: Um Leben weitergeben zu können, brauchen wir selber Leben.

Slogan: Leben wird durch Leben weitergegeben.

Überblick:

Einführung des Themas: Rap

I. Jerusalemer Gemeinde

- Die Auswirkung von der Pfingstrede von Petrus
- Eine Gemeinschaft kommt zur Welt

II. Lebensstil der ersten Gemeinde

- Lehre
- Brotbrechen
- Gebet
- Gemeinschaft

III. Wo ist dies alles geschehen?

- Täglich im Tempel
- Brotbrechen in den Häusern
- Es "funktioniert" auch heute? (Zeugnis)

IV. Neue Gemeinschaften und Gemeinden nach dem Beispiel von Jerusalem

- Auch in den anderen Städten
- Die erste Christenverfolgung
- Die Wichtigkeit der Treffen in den Häusern

V. Wie die Frohe Botschaft sich verbreitete

1. Die erste Gemeinschaft als Muster

2. Oikos-Evangelisation in unserem Umfeld

Inhalt:

I. Jerusalemer Gemeinde

- Nach der Pfingstrede von Petrus und nach der kraftvollen Ausgießung des Heiligen Geistes ist etwas passiert. Die Menschen haben ihre Herzen vor dem Wort geöffnet und sie wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Juden und Menschen aus anderen Nationen lassen sich aus der Lebensform herausführen, in der sie bisher gelebt haben: aus der Sünde, der Unabhängigkeit von Gott und der Ablehnung Jesu.
- Diese Menschen sind nicht verschwunden, denn sie hatten eine starke Erfahrung gemacht. Aus diesen bekehrten Menschen entstand die erste Gemeinschaft der Kirche. Sie haben nicht nur Zeugnis über Jesus gegeben, sondern sie haben auch in ihrem Leben gelebt, was sie verkündet haben.



II. Lebensstil der ersten Gemeinde

Apg 2,42-47

Wie haben sie gelebt? Was haben sie gemacht? Was war wichtig für sie? "Sie hielten fest..."

- an der Lehre:
"Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen." Apg 4,33
- am Brotbrechen:
Sie haben die Auferstehung Jesu gemeinsam gefeiert.
- am Gebet:
Sie haben Gott gepriesen. Es war wichtig für sie, dass sie in einer lebendigen Beziehung zu Jesus leben.
- an der Gemeinschaft:
"Alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft und hatten alles gemeinsam." Apg 2,44
Die ersten Gemeinschaften werden in dem Neuen Testament auf griechisch "ecclesia" genannt. Ecclesia = für einen Zweck Zusammengerufene, aber nicht aus menschlicher Anstrengung, sondern aus dem Ruf Gottes. Kurz: die Gemeinschaft der Herausgerufenen.

III. Wo ist dies alles geschehen?

" Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens." Apg 2,46

Sie trafen sich an zwei Orten:

im Tempel
in den Häusern

- **Im Tempel** versammelten sie sich zu den jüdischen Festen. Hier haben sie Opfer dargebracht und die ersten Kinder „dargestellt“. Die Menschen haben hier Lehre für ihren Alltag und Antworten auf ihre Probleme bekommen.



- Beim Treffen **in den Häusern** haben sie zusammen Gott gepriesen, gebetet, das Brot gebrochen und all das haben sie mit freudigem und reinen Herzen getan. Sie wussten vielleicht nicht so viel wie wir, aber sie lebten, was sie als Wille Gottes erkannt haben.
- **Persönliches Zeugnis:** wir kamen zu dritt in einer Wohnung zusammen und wir haben jeden Tag gebetet. Der Heilige Geist hat uns zusammengerufen und zusammengehalten. Wir haben nichts davon gehört, wie man es machen soll.

Wenn der Heilige Geist auch heute derselbe ist wie vor 2000 Jahren, dann handelt er auch heute ebenso. Damals hat sich das Feuer in ganz Jerusalem verbreitet. Immer mehr Menschen haben das neue Leben kennen gelernt und der Herr schickte täglich neue Menschen zu ihnen.

IV. Neue Gemeinschaften nach dem Beispiel von Jerusalem

- Der Herr hatte nicht nur mit Jerusalem Pläne. Er ging auch zu anderen Städten weiter.
- Im Jahre 37 nach Christus ist eine Verfolgung gegen die Jerusalemer Gemeinde ausgebrochen. Als die Juden die ermahnende Rede von Stephanus gehört haben, konnten sie die Wahrheit nicht ertragen. Sie haben ihn gesteinigt und die anderen vertrieben. Hier ist Saulus - später Paulus - zum Vorschein gekommen, der der Apostel der Nationen wurde. Besonders in diesen Zeiten wurden die Treffen in den Häusern auch in anderen Städten sehr wichtig.



- In **Korinth** haben die Menschen sich gegen Paulus seine Botschaft aufgelehnt und haben darüber gelästert. Er ging in das Haus von Titius Justus und er hat ihnen Jesus verkündet. Sein ganzes **Haus** hat sich bekehrt! (Apg 18,7)
- In **Philippi** haben sie den Frauen am Fluss das Wort Gottes verkündet. Es war eine Frau namens Lydia unter ihnen, die glaubte und sich mit ihrem ganzen Haus

taufen ließ. Er hat Paulus und seine Mitarbeiter in ihr **Haus** eingeladen. (Apg. 16,15) (Hier den Begriff „Zellgruppen“ einführen und darauf hinweisen, dass er später ausführlicher erläutert wird.)

- In **Cäsarea** hat der Apostel Petrus den Heiden im **Haus** von Kornelius den Messias verkündet! (Apg 10)
- Petrus und Paulus haben überall, wo sie gewesen sind, das Evangelium verkündet und **gelehrt**. (z.B. Apg 20,7: Paulus lehrt in Troas bis Mitternacht) vgl.: 1Tim 4,13; 1Tim 5,17
- Sie haben das **Brot** gebrochen: Apg 20,11 1Kor 10,16 11,27 11,20
- **Gebet und Lobpreis:** 1Tim 2,1
- **Verfolgungen:** 2Thess 1,4 (von 64 bis 317 n. Chr. bis zur Konstantinischen Wende)

V. Wie die Frohe Botschaft sich verbreitete

1. In der ersten Gemeinschaft wurden neben der Lehre, Gebeten und Brotbrechen auch die materiellen Güter mit den Bedürftigen geteilt. Sie waren nicht nur "schön beieinander", sondern sie haben auch weitergegeben, was sie erfahren haben!

- Auch für uns ist die Evangelisation das wichtigste, denn Gott will, dass jeder Mensch errettet wird und in diese Arbeit will er uns hineinnehmen.
- Katechismus §900: „Die Gläubigen sind verpflichtet, das Evangelium weiterzusagen, dass alle Menschen vom Heil hören und gerettet werden.“
- Wir wissen, dass es Menschen gibt, die das Evangelium noch nicht gehört haben. Es ist unsere Pflicht, das Evangelium zu verkünden. Es ist nicht egal, was für eine Botschaft wir in unsere Familie, in unser Umfeld hineintragen!

2. Wo können wir das Evangelium **am effektivsten** verkünden?

In unserem Umfeld. Griechisch wird es **OIKOS** genannt. Zu unserem Umfeld gehören die Menschen, die wir kennen:

- Freunde
- Nachbarn
- Verwandte
- Menschen mit unserem Hobby, mit denen wir z.B. zusammen Fußball spielen, singen...

Du hast irgendeine Beziehung zu diesen Menschen und du kannst ihnen das Evangelium auf eine natürliche Weise verkünden. Sie haben nicht das Gefühl, dass du als Fremder in ihr Leben hineindringst. Du kennst ihr Leben

und du kennst schon die Lösung! Ich denke nicht daran, dass du ihnen Punkt für Punkt das Kerygma erzählst und sie dann "stehenläßt"! Oft sprechen wir über überflüssige Dinge und wir wagen nicht, ihnen das Wichtigste zu erzählen. Vielleicht weil wir uns in das Leben von anderen nicht "hineinmischen" wollen. Wir schauen lieber zu, wie Menschenleben um uns herum kaputtgehen. Gott möchte uns ebenso benutzen wie die ersten Christen!

Prüfe Du, mit wem Du Gemeinschaft haben solltest zur Rettung von ihm! Mit wem solltest Du die Gemeinschaft meiden?

- Keine Angst, nicht schämen! Es ist eine Herausforderung für mein Leben.

Levi **lädt** die Zöllner **in sein Haus**, mit denen er zusammen beim Zoll Betrug gemacht hat. (Lk 5,27-32)

- Jesus sagte: "Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten." (Mt 9,13)
- Wer hat die Kirche ins Leben gerufen? Jesus, durch den Heiligen Geist.
- Die erste Jerusalemer Gemeinschaft steht als Beispiel vor uns.
- Was mag der Leitsatz der ersten Christen gewesen sein? "Fang an, das wenige, das du in Jesus Christus erfahren hast, mit anderen zu teilen, besonders dort, wo du lebst!"
- Wir können auch nur das mit anderen teilen, was wir selbst schon erfahren haben.

Dynamik:

Eierdynamik: Ich halte 2 Eier in der Hand (QUER!!! - so kann man das rohe Ei nicht zusammenbrechen)

Was ist das? Was halte ich in der Hand?

- Wie sind diese 2 Eier?
- Worin sind sie ähnlich?
 - Woran unterscheiden sich?
 - Was tragen sie in sich? (Leben)

Das eine Ei sei es eine evangelisierende, lebendige Zellgruppe, das andere eine nicht evangelisierende Gruppe. Scheinbar sind sie gleich. In beide Gruppen gehen die Menschen hin, sie fühlen sich wohl und sie lieben sich. Aber was geschieht, wenn Erprobungen und Schwierigkeiten kommen? (Hier drücke ich das leere Ei zusammen.) Die Gemeinschaft bricht zusammen, fällt auseinander.

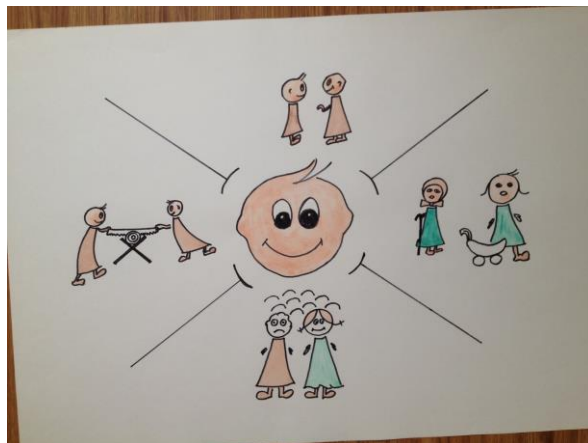
(Wenn jemand hier ein Zeugnis hat, soll hier eingesetzt werden!)

Didaktik:

Zeit: 45'+10'

Materialien: 4 Zeichnungen; 2 Eier (ein rohes und ein leeres, ausgeblasenes Ei)

Lied: zur Einführung der Rap (wenn es nicht mit Instrumenten gespielt werden kann, von der Kassette abspielen lassen)



D. Gottes Handeln heute

Ziel: Auf Gottes neue Initiativen aufmerksam machen

Leitgedanke: Gott steht in jeder Situation zur Kirche und hilft ihr immer mit neuen Initiativen

Slogan: Jesus verlässt seine Braut nicht!

Überblick:

Einführung des Themas: Dialog

I. Wo stehen wir heute?

1. Dreifacher Atheismus

- a) Atheismus des Herzens
- b) Der praktische Atheismus
- c) Der theoretische Atheismus

2. Der Glaube wurde zur Privatsache

- Der Glaube verliert seine Dynamik
- Es wird darüber nicht gesprochen.
- Der Heilige Geist: der "Große Unbekannte"

3. Glaubenskrise

- Ein bisher nie dagewesenes Ausmaß
- Ergebnislose Versuche
- Karl Rahner über die Kirche der Zukunft

4. Erneuerungsbewegungen

Gottes Antwort auf die Krisen

Die Armutsbewegung vom Heiligen Franziskus

Die Kirche braucht eine ständige Erneuerung

5. Visionslosigkeit?

Ohne Leitung?

Zurück zur Quelle

"Seht her, nun mache ich etwas Neues."

II. Gottes Initiative + Antwort – CE

1. Die Konstantinische Wende

2. Etwas Neues spriesst hervor

III. Vision

1. Ein mehrmals gebrauchtes Wort

2. Einige Beispiele

3. Unterschiede zwischen einem Gebetskreis und einer Zellgruppe

Inhalt:

I. Wo stehen wir heute?

1. Dreifacher Atheismus

a) Atheismus des Herzens

Der Liberalismus des Glaubens hat auch in den Herzen eine große Verunsicherung verursacht.

b) Der praktische Atheismus

In der Theorie ist man noch Christ, aber in der Praxis kaum noch. Das 18. und 19. Jahrhundert haben darin eine große Rolle gespielt. Kirchengeschichtler meinen, die Arbeiterschaft ist durch das erste Vatikanische Konzil verlorengegangen. Das Konzil kam zu spät, denn 1842 (Marx: Kommunistisches Manifest) war der Glaube in den Menschen schon ausgehöhlt.

c) Der theoretische Atheismus

Es ist wie eine Spitze: der Abschluss dieses Prozesses. Aus dem Herzen kommt die Praxis. Gott wird vom Menschen letztlich verworfen.



2. Der Glaube wurde zur Privatsache

- Man hat über den Glauben nicht gesprochen und auch über die Gefühle nicht, die der Glaube in dem Herzen hervorruft. So begann ein stiller Auszug aus der Kirche und aus den Kirchengebäuden, der auch bis heute anhält! An wenigen Orten treten die Menschen mit Protest aus der Kirche heraus. Der Glaube gibt den Menschen nichts mehr und so bedeutet er immer weniger für sie. Er hat immer weniger Auswirkung auf den Alltag. Einmal hört man einfach auf. Immer weniger Menschen nehmen an den Sakramenten und an der Messe teil.
- Niemand weiß, wie groß die Auswirkung der Gebete von treuen Menschen gewesen ist. Die ältere Generation ist tief gläubig und hat eine tiefe Beziehung zu Christus. Aber niemand hat ihnen geholfen, wie sie darüber sprechen können und ihre Erfahrungen auch mit anderen teilen können.
- Diese Worte: Evangelisation, Heiliger Geist klingen schon wie fremd. Auch bis heute wird der Heilige Geist in der Kirche „der große Unbekannte“ genannt.
- Auf dem Bild des Baumes ist es zu sehen, wie groß der Schmerz Gottes über diesen Zustand ist.

3. Glaubenskrise

- Mühlen, der bekannte deutsche Theologe sagt: "In der Kirche stehen wir in einer Glaubenskrise wie nie je zuvor." Die Gläubigen gehen immer weniger zur Kirche und auch die meisten von denen, die noch gehen, tun es auch nur aus Gewohnheit. Die Priester sind für viele zu Beamten geworden: "Ich zahle Kirchensteuer, bitte bedienen Sie mich!"
- Die Versuche der Synoden, die alten Formen wiederherzustellen, funktionieren nicht. Die pastoralen Konzepte bringen kaum irgendwelche Veränderungen. Karl Rahner sagte: "Die Kirche der Zukunft wird aus kleinen missionarischen Kleingruppen bestehen oder wird aufhören, Kirche zu sein!" Wo die Not am größten ist, ist die Gnade auch am größten.

4. Erneuerungsbewegungen (ausführlicher als hier dargestellt, darauf eingehen)

- Es war in der ganzen Kirchengeschichte: nach Krisen kamen neue Initiativen des Heiligen Geistes. Zum Beispiel: Im 13. Jahrhundert hatte die Kirche Macht und Reichtum in der Hand. Was hat Gott getan? Er hat durch den Heiligen Franziskus eine Armutsbewegung geschenkt.
- Gott antwortete auf die Krisensituationen. Der Heilige Geist wirkte offensichtlich in den verschiedenen spirituellen Bewegungen. Gott führte uns zu den Erfahrungen der charismatischen Erneuerung. Gottes Prinzip gilt für immer. Die Kirche braucht eine ständige Erneuerung.

5. Visionslosigkeit?

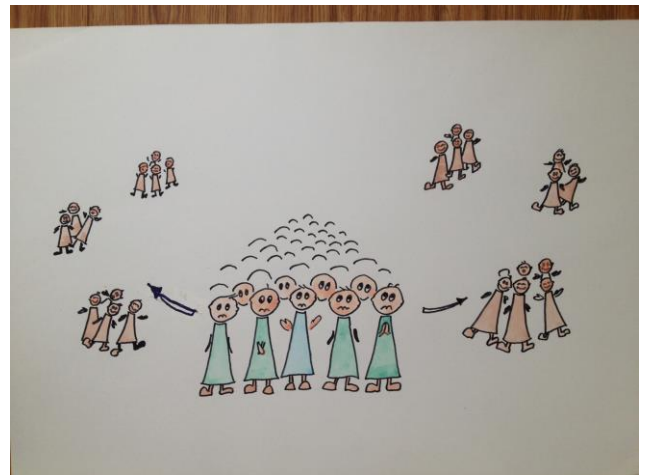
- Viele Gruppen der CE wissen aber nicht, wie sie evangelisieren sollen. Sie sind vielleicht noch stolz darauf, dass sie keinen Leiter haben und sie denken, sie sind sehr demokratisch. Jede Woche leitet jemand anders und daraus entsteht eine völlige Visionslosigkeit. Sie haben keine Sicht, kein Ziel außerhalb der Gruppe. Man beschäftigt sich in der Gruppe immer mehr miteinander.
- Gott will uns zu den Wurzeln, zu den Ursachen zurückführen. Er gibt sich mit dieser Situation nicht zufrieden. Er sagt: "Seht her, nun mache ich etwas Neues. Schon kommt es zum Vorschein."

II. Gottes Initiative + Antwort – CE

- Sie hat in der Katholischen Kirche vor 30 Jahren angefangen. Damals wurden 6 Hauptpunkte formuliert:
 1. Klare Bekehrung zu Jesus Christus als Herrn und Erlöser
 2. Die Wichtigkeit des Heiligen Geistes und die Rolle der Charismen
 3. Hauptsächlich eine Laienbewegung
 4. Dieses Wirken Gottes ist in allen christlichen Kirchen und Konfessionen
 5. Leben in verbindlichen evangelisierenden Gruppen
 6. Berufung zur Evangelisation
- Gott hat die Kirche nie verlassen. Bei dem vorhergehenden Thema haben wir über die lebendigen Hauszellgruppen gesprochen, die in den neutestamentlichen Zeiten gewirkt haben. Die Menschen haben untereinander Ermutigung, Trost und Hilfe bekommen. Sie haben Gottes Gegenwart real erfahren.

1. Die Konstantinische Wende

- Im 4. Jahrhundert ausgelöst durch die Wende, da das Christentum zur Staatsreligion wurde, wurde es günstig, Christ zu sein. Der Kaiser wurde der letzte Schirmherr der Kirche: "der irdische Statthalter Christi". Denken wir nur an die Kriege, die mit der Amtseinsetzung der Bischöfe verbunden waren. Was wurde aus den neutestamentlichen Gemeinden? Es begann Schritt für Schritt ein Prozess der Umwandlung zu einer anonymen Masse.



- Während die Kirche immer mehr gewachsen ist, wurden Verwaltung und Bewahrung zur Aufgabe. Christ war derjenige, der das Christentum praktizierte. Das Charakteristische war nicht mehr die Bekehrung zu Jesus, sondern der Kirchgang, der Empfang der Sakramente. Diese zwei Punkte wurden zu den Prüfmerkmalen des Christseins. Deshalb fragte niemand mehr: "Hast du dich zu Jesus bekehrt?"
- Die Missionare sind nach den christlichen Kriegsheeren einmarschiert und es begann eine gewaltsame Bekehrung. Karl der Große hat die Germanen missioniert. Wenn der Fürst Christ wurde, dann musste der ganze Stamm Christ werden. Wer widerstand, wurde ermordet. Es ist zu viel Blut geflossen!

Zahlreiche Christen haben darüber schon Buße getan, wie der Prophet Daniel im Alten Testament, der über die Sünden seines Volkes Buße getan hat. (Dan 9,17-20, laut lesen lassen)

- Ich lade euch zu einer Gebetsgemeinschaft ein. Stellen wir uns unter die Sünden unserer Väter, wie es auch



Daniel getan hat: "Darum höre jetzt, unser Gott, das Gebet und

Flehen deines Knechtes: Herr, laß auch um deiner selbst willen dein Angesicht über deinem Heiligtum leuchten...Nicht im Vertrauen auf unsere guten Taten legen wir dir unsere Bitten vor, sondern im Vertrauen auf dein großes Erbarmen." Dan 9,17-18

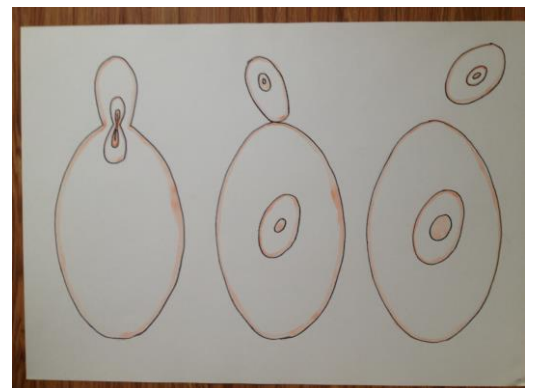
- Die Entscheidung von Konstantin dem Großen, das Christentum zu einer Staatsreligion zu machen, hat die allgemeine Einführung der Kindertaufe ausgelöst. Die Kraft des Salzes ist verschwunden. Wer es auf dem Herzen hat, bete mit uns!
- Gemeinsames Gebet (der Vortragende betet vor und die Teilnehmer sprechen das Gebet nach oder jeder betet für sich)



2. Etwas Neues sprosst hervor

Was für eine Bedeutung hat es, was Gott heute in der Kirche tut? Etwas Neues sprosst hervor. (An dieser Stelle soll das Bild des erneuerten Baumes auf das Bild des verwundeten Baumes aufgeklebt werden.)

- Jesus sagte: "...darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern...und ich bin bei euch..." Wenn du daran glaubst, dann kannst du mit Wachstum rechnen. Jetzt beschäftigen wir uns nur mit dem Zellgruppenteil. (Hier stecken wir einen roten Kreis auf einen Zweig des fruchtebringenden Baumes, wodurch ein-zwei Früchte als Zellgruppen hervorgehoben werden.) Das Merkmal der Zellgruppe ist, dass sie die Charakteristika der ersten christlichen Gruppen aufzeigt. Es ist nichts Neues, sondern vielmehr eine Wiederholung der göttlichen Prinzipien vom Anfang.



Erneute Definition der Zellgruppe: eine aktuelle Form des neutestamentlichen Lebens. Christen versammeln sich in Gruppen überschaubarer Größe. In diesen Gruppen können sie Schutz, Wachstum und Reifung erfahren.

- Gott gibt Verheißungen und er wartet darauf, dass er auch in unserer Region dasselbe tun kann. Es bedeutet, dass Gott einen Samen in dein Herz legen möchte, damit er heranwächst und zu

einem Baum wird. Gott wird eine Vision geben, weil er der Charismatischen Erneuerung in ihrer Situation helfen möchte.

- Die Zellgruppen werden von Laien geleitet. Auch die Leiter der Zellgruppen bilden eine Gruppe. Sie haben Beziehungen untereinander und erleben Gemeinschaft miteinander. Um auf diesem Weg weitergehen zu können, brauchen sie auch Menschen, die sie leiten. Diese Hauszellgruppen gehören zur Kirche, auch sie sind Kirche. Ihre Mitglieder können aus einer oder aus mehreren Pfarreien kommen. So ist die Gruppe in ein Dekanat und Bistum hineingebettet. Wesentlich ist, dass die Laien ihre Identität erkennen. Es ist ähnlich wie das Erwachen des schlafenden Riesen. Die Laien erkennen die Bedeutung der Kleingruppen. Das Hineingebettetsein der Zellgruppen in die Pfarrei bedeutet Einheit, aber keinen falsch verstandenen Gehorsam. Sie haben Kontakt zum Pfarrer, aber wenn sie zu verschiedenen Pfarreien gehören, schließen sie sich an das Leben des Dekanates und der Diözese an.

III. Vision

1. Wir haben das Wort "Vision" mehrmals gebraucht. Ich möchte das Bibelwort zitieren: "Mein Volk



kommt um, weil ihm die Erkenntnis (Vision) fehlt." (Hos 4,6) Dieses Bild drückt aus, dass Gott dich in sein Handeln einbeziehen möchte, damit du seinen Willen erkennst und deinem Leben als Leiter kein Schaden zugefügt wird. Er möchte, dass du an der Vision seines Herzens Anteil nimmst. Gott möchte dir einen geistlichen Traum schenken, der größer ist, als dass du ihn erfüllen könntest. Trotzdem ist es ein Traum, der Erfüllung finden kann, weil Gott ihn verwirklicht! Er bittet dich um ein Leben der völligen Abhängigkeit, weil er nur so durch dich wirken kann.

Wenn du keine Vision hast, wirst du stehen bleiben, wenn Schwierigkeiten kommen. Wenn du ihm vertraust, dann wird er dir als Leiter helfen. Es ist wichtig, dass du dir Prioritäten setzt und dich nicht in den Details verlierst.

- "Wir sollen nicht auf das Sichtbare starren, sondern nach dem Unsichtbarem ausblicken, denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig." (2Kor 4,18) Wir sind alle seine Mitarbeiter. Wenn du anfängst, in deinem Herzen an die Vision der multiplizierenden Zellgruppen zu glauben, dann wirst du dies in deinem Gebet auch mit deinem Mund bekennen und sie wird zur Wirklichkeit!

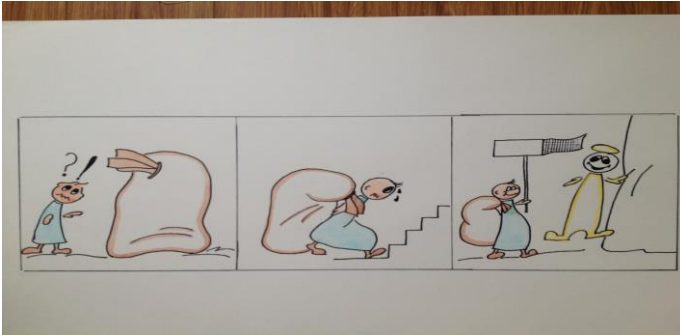
2. Einige Beispiele

- 1963, Süd-Korea. Der Leiter einer Gemeinde war allein geblieben. Er hatte zu viel Arbeit und dadurch geriet er in eine Krise. Dann sprach Gott klar zu ihm: "Lass mein Volk aus deiner Hand, lass die Menschen frei." Nach einem Gebet entschied er sich, Zellgruppen aufzubauen. Er hat Leiter vorbereitet und sie haben wiederum andere weitergelehrt. Heute ist es die größte Gemeinde der Welt geworden: in 50000 Zellgruppen 700 000 Mitglieder. Gott hatte damit gezeigt, dass etwas nicht in Ordnung war. Der Pastor sollte zu dem Muster der neutestamentlichen Gemeinden zurückkehren.
- In Florida wurde eine katholische Pfarrei nach dem Zellgruppenprinzip umstrukturiert. Sie hat eine Freisetzung erlebt und sie ist in ihre wahre Berufung hineingekommen. Auch in Europa wurde diese Gemeinde bekannt. Ein Priester aus Mailand ist nach Amerika gefahren, und es hat ihn tief berührt, was er dort erlebt hat. Nachdem er diese Erneuerung gesehen hat, kehrte er in seine Heimat zurück. Er hat auch Laien hingeschickt und sie kamen auch bewegt nach Hause. Mit Einverständnis des Kirchgemeinderates haben sie die Pfarrei umstrukturiert. Damals gingen nur noch 10-12 alte Frauen zur Messe. Nach 10 Jahren sind jetzt mehr als 1000 Gottesdienstbesucher. Mehr als 70 Zellgruppen sind aus Erwachsenen und 35 aus Jugendlichen entstanden. Die Zahl der Mitglieder wächst von Tag zu Tag. (Sie haben auch ein Material für die Ausbildung von Leitern herausgegeben, in dem sie die Erfahrungen der vergangenen 10

Jahren zusammengefasst haben.) Aller zwei Jahre haben sie in Mailand ein „Europäisches Zellgruppen-Seminar“.

3. Unterschiede zwischen einem Gebetskreis und einer Zellgruppe

- Mose hat nach dem Ratschlag seines Schwiegervaters aus dem Volk zuverlässige Menschen ausgewählt. Er hat sie als Leiter über je 1000, 100, 50, 10 Menschen eingesetzt. (Ex 18)
- Jesus hat die Menschen auch auf die Wiese in Kleingruppen setzen lassen. Die Menge wurde dadurch übersichtlich und man konnte sie einfacher mit Nahrung versorgen.
- Die Evangelisation ist eine grenzenlose Vision. Es ist nicht nur Wachstum, sondern auch Teilung. Viele freuen sich über 30-40 Menschen, aber wenn sie keine Vision haben, ist es nur ein „Vermassungsprozess“. Auch Jesus hat es wohl gewusst, als er 12 Jünger ausgewählt hat.



Du brauchst eine klare Vision, wenn du mit einer Zellgruppe beginnst. Fange an, dafür zu beten, dass Gott dir zeigt, wer dein Co-Leiter wird, der die nächste Gruppe leiten wird. Die Gruppe lebt, um zu wachsen und geteilt zu werden. Viele Gruppen haben sich schon dafür entschieden. Wenn eine Gebetsgruppe zu einer Zellgruppe wird, bedeutet dies Veränderung, einen qualitativen Sprung!

Didaktik:

Zeit: 50'

Materialien: Einführung des Themas - Dialog (siehe Anhang)

2 Personen

7 Zeichnungen

E. Zellgruppen: Prinzip, Leben, Multiplikation

Ziel: Vorstellen, wie eine lebendige Zellgruppe heute funktionieren kann, mit dem Ziel, dass die Herzen berührt werden

Leitgedanke: Eine Gruppe, die den neutestamentlichen Grundprinzipien folgt, kann auch heute in der Evangelisation effektiv sein

Überblick:

Einführung des Themas: Zitate vorlesen (siehe Anlage)

I. Ablauf eines Zellgruppenabends

1. Teamzeit
2. Begrüßung der Gäste
3. Gruppenaufbau
4. Lobpreis
5. Visionsvermittlung
6. Bibelstudium - Austausch - Lehre
7. Gebetsdienst
8. Lockeres Zusammensein

II. Oikos

- Bedeutung
- Oikos-Liste
- Gebet für die Menschen der Oikos-Liste

III. Prozess der Gruppe

1. Entstehung von Beziehungen, Vorstellen der Vision
2. Übergangsphase
3. Entfaltung
4. Stagnation

IV. Weg in die Gruppe

- Gebet in der Gruppe
- Kerygma
- Persönliche Evangelisation
- Philippus-Kurs
- Leben im Heiligen-Geist-Seminar

V. Multiplikation der Zellgruppen

- Das göttliche Grundprinzip der Multiplikation
- Teilung der Gruppe in der Praxis

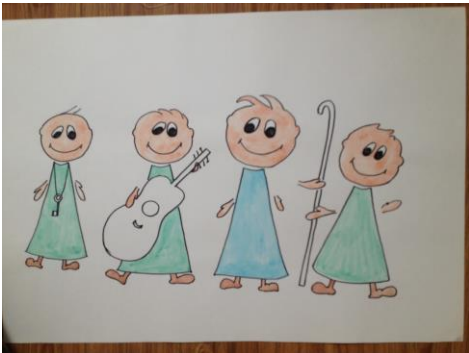
VI: Zusammenfassung

Inhalt:

I. Ablauf eines Zellgruppenabends

- Du wirst mit einer Zellgruppe beginnen und einen Stil entwickeln, der zu dir passt. In der Praxis sammelt man Erfahrungen. Was du brauchst, um als Christ leben zu können, erhältst du wesentlich im Rahmen der Zellgruppe. Auf 8 wichtige Teile sollte man achten. (Die folgenden 7 kleineren Zeichnungen kann man auch auf 1 oder 2 große Blätter zeichnen.) Die optimale Zeit für ein Zellgruppentreffen ist ca. 2 Stunden. Es ist kein Gesetz und der Heilige Geist soll unter euch Freiheit haben. Aber ständiges Überziehen der Zeit bringt Frust.

1. Teamzeit (ca. 20 Minuten)



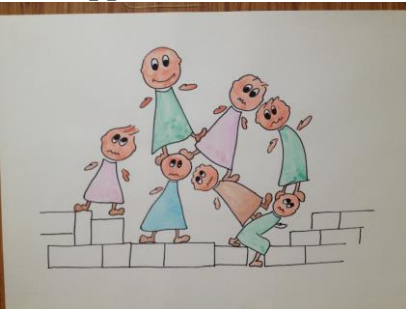
Die Mitglieder des Teams (Leiter, Co-Leiter, Gastgeber (Ehepaar), Lobpreisleiter) treffen sich ca. 30 Minuten vor dem Beginn. Der Leiter teilt dem Team mit, was er von dem Treffen erwartet und er bespricht mit ihnen, wer welche Aufgabe hat und worauf sie im Laufe des Abends achten sollen. Sie beten zusammen für die Mitglieder der Gruppe.

2. Begrüßung der Gäste - Pflege der Beziehungen untereinander

(25 Minuten)

10 Minuten vor dem Beginn des Treffens sollte jemand für den Empfang der Gäste bereit sein. Besonders für die Neuen ist es wichtig, dass sie an der Tür von einem netten Menschen empfangen werden, der sie den anderen vorstellt und Platz anbietet. Vielleicht kann man bei einer Tasse Kaffee schon ein paar freundliche Worte wechseln.

3. Gruppenaufbau (ca. 20 Minuten)



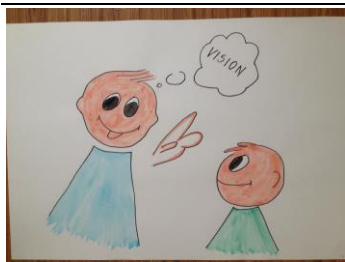
Dieser sogenannter "Eisbrecher", der die Menschen zum Gespräch motiviert, ist erfrischend und hilft, die anfänglichen Hemmungen abzubauen, damit man sich voreinander und vor Gott öffnen kann. Zum Beispiel eine Geschichte erzählen, die sie im Alltag abholt. Eine andere Möglichkeit ist, dass einige kurz Zeugnis geben, was sie in der Woche mit Gott erlebt haben. Wir sollen hier darauf achten, dass es hier nicht darum geht, Probleme und Gebetsanliegen miteinander zu teilen! Achte auf die Zeiteinteilung!

4. Lobpreis (ca. 20 Minuten)

Lobpreis = in Gottes Gegenwart hineintreten, die Beziehung zu ihm pflegen. Der Lobpreis ist der Teil des Treffens, der uns vor Gott öffnet und hilft, die Schutzmauern zwischen uns abzubauen. Beim Lobpreis kommen wir auch untereinander näher.



5. Visionsvermittlung (ca. 15 Minuten)



Wir sollen immer wieder darüber sprechen, was für eine Sicht, Vision die Gruppe hat. Es ist möglich, in diesem Teil über die Dienste, Evangelisationsprojekte, Ziele, Veranstaltungen zu berichten, mit denen die Gruppe zu tun hat; oder aus biblischem Aspekt heraus über die Vision sprechen. Eine persönliche Frage an sie stellen: warum sind wir denn hier zusammen?

6. Bibelstudium - Austausch - Lehre (30 Minuten)

- Es ist ein wichtiger Teil des Abends, denn hier lernen wir das Wort Gottes auf unser persönliches Leben anzuwenden. Hier ist der Platz für regelmäßige Lehre bzw. für gemeinsames Bibelstudium und Austausch.
- Bei diesem Punkt sind zwei Variationen möglich. Die Gemeinde in Mailand arbeitet nach demselben Konzept wie die Gemeinden in Florida und in Süd-Korea. Sie beten für diejenigen, die eine Gabe zum Lehren haben, denn nicht in jeder Kleingruppe werden alle Gaben vorhanden sein, damit sie alle Dienste abdecken können. Um die Einheit in der biblischen Lehre in den Kleingruppen zu sichern, geben sie jede Woche Audio- und Videokassetten heraus. Die Lehren werden dann durch die Kassetten in den Gruppen angehört. In Mailand bespricht der Pfarrer, Don Pigi, der mit seinen 70 Jahren seinem Dienst treu nachgeht, selbst die Lehrkassetten. So kann er die Zellgruppen in einer klaren, einheitlichen Lehre leiten. Dadurch ist der Blick der Menschen nicht an besondere Personen oder auf ihre Dienste gerichtet. Die Lehre soll immer aktuell sein. Man soll aber zwischen den Grundlehren und den aktuellen Lehren unterscheiden. Oft wird es so gehandhabt, dass die aktuellen Lehren bei den Treffen der gesamten Gemeinschaft und die Grundlehren in den Zellgruppen gehalten werden.
- Zwischen diesen Lehren kann abwechselnd das Bibelstudium folgen. Die Teilnehmer lernen, wie sie das Wort Gottes für ihr eigenes Leben anwenden können. Es hat sich gut bewährt, ausgearbeitete Fragen auszuteilen. Anschließend kommt ein Austausch und am Ende fasst der Leiter das Ganze wieder zusammen.



7. Gebetsdienst (ca. 30 Minuten)

- Viele Gruppen haben die Erfahrung gemacht, dass ein großer Segen auf diesen Zeiten liegt. Das Gebet in Dreiergruppen hat sich gut bewährt, denn so besteht für jeden die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen. Manchmal, wenn der Heilige Geist den Impuls gibt, können Männer und Frauen in gesonderten Gruppen beten bzw. die ganze Gruppe zusammen. Es ist wichtig, dass es für jeden, der es möchte, gebetet wird. Hier haben die Charismen und der Dienst aneinander einen besonderen Platz. Die Beziehungen werden vertieft und wachsen. Es hat eine grundsätzliche Bedeutung für die Zellgruppe.



8. Lockeres Zusammensein

- Diese Zeit bietet eine gute Gelegenheit, einander bei einer Tasse Tee durch die Gespräche näher kennenzulernen. Wir sollen auf die Gäste besonders achten, dass sie sich wohl fühlen. Überziehen wir nicht die Zeit. Das gesamte Treffen soll 2 Stunden nicht überschreiten. Es ist ratsam, dass das Treffen nicht in der Wohnung des Leiters stattfindet, denn so kann er den Gästen nicht zeitliche Grenzen setzen.

II. Oikos (griechisches Wort, bedeutet: Haus, Umfeld, Herd – Feuerstelle) – Oikosliste

- In deinem Umfeld sind 10-20 Personen, zu denen du Kontakt hast. Schreibe diese Menschen auf eine Liste auf. Lass sie nicht in der „Luft hängen“, denn du hast für jeden Menschen der Gruppe Verantwortung. Bete und denk darüber nach, wie ihre Beziehung zu Gott ist. Betrachte die vier Gebiete vom OIKOS: Arbeitskollegen, Nachbarn, Verwandte, Menschen mit gleichen Interessen. Warum sollst du die Liste ausfüllen? Beim Zellgruppentreffen könnt ihr für diese Menschen beten, jeder für die erste Person auf seiner Liste. Es wird Frucht bringen. Wenn diese Person dann in die Gruppe kommt, rückt die Liste weiter. Jeder kennt durch das Gebet das neue Mitglied schon und dieser wird fast als Bekannter empfangen. Diskretion beim Gebet!

III. Prozess der Gruppe

1. Phase: Entstehung von Beziehungen, Vorstellen der Vision

Jeder schaut auf den Leiter und wartet auf die Richtungsangabe und Vision. Es ist wichtig, dass der Leiter offen ist. Kennen lernen, Ziele erklären.

2. Phase: Übergangsphase

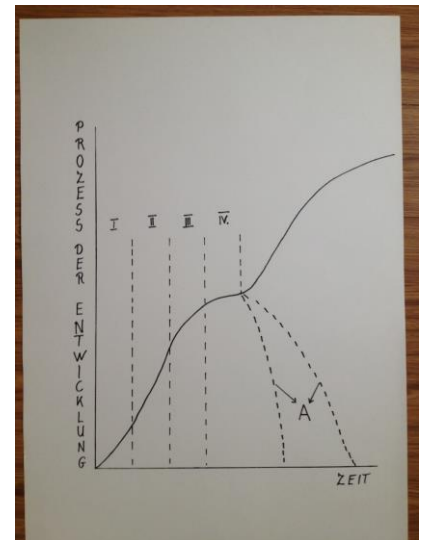
Befestigung, Stärkung, Aufbau von Vertrauen. Die Entscheidung wird getroffen, dass die Gruppe sich bei geeigneter Größe teilen wird. Die Mauern zwischen den Mitgliedern werden fallen. Sie schauen über die Gruppe zu dem gemeinsamen, konkreten Dienst.

3. Phase: Entfaltung

Es ist eine fruchtbare Phase im Dienst und Leben der Gruppe. Die Heranbildung des Co-Leiters geschieht. Der Leiter nimmt seinen Co-Leiter von Anfang an in die Leitung hinein und bei bestimmten Gelegenheiten übergibt er ihm die Leitung des Treffens. Er begleitet den Co-Leiter, damit er für die Leiterschaft fähig wird. So kommt er in die vierte Phase. Es wird klar, ob die Gruppe Frucht bringt, sich teilt oder stagniert.

4. Phase: Stagnation oder Teilung

Stagnation bedeutet, dass sich nichts mehr vorwärts bewegt. Die Gruppe fängt an, sich mit ihren eigenen Sachen zu beschäftigen. Gefahr von Nostalgie, „Kuschelgruppe“, Selbstbespiegelung. Es ist ein typisches Zeichen dafür, dass sie außerhalb von sich keine Vision hat. Gleichzeitig ist diese Phase der sichere Ort der Teilung. Entweder Teilung oder ein langsamer Tod! Bei Teilung fängt der Prozess neu an.



IV. Weg in die Gruppe

- Gebet in der Gruppe = Fundament
 - a) Gebet für die Menschen, die in der Zukunft in die Gruppe kommen werden.
 - b) Eine bestimmte Zeit dienst du der Person, tust ihr Gutes, bevor du sie in die Gruppe einlädst.
 - c) Die Einladung in die Gruppe. Jeder von uns würde so eine Person brauchen, der wir dienen können. Dadurch werden Beziehungen gebaut.
 - d) Bei den Gesprächen könnt ihr euch über eure Erfahrungen austauschen, sie teilen. Währenddessen kannst du darüber Zeugnis geben, wie Gott in deinem Leben handelt.

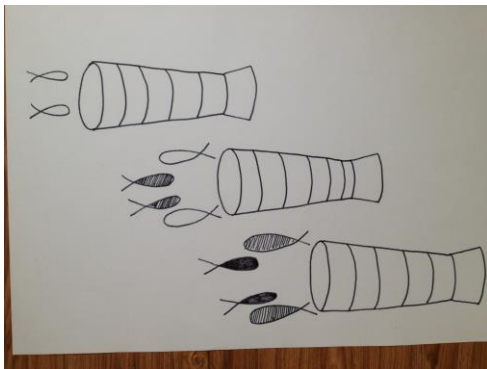
Klärung von aktuellen Fragen und am Ende die Einladung: Komm mit in die Zellgruppe! Der Prozess kann schneller oder langsamer ablaufen. Wenn die Gruppe aus 8 Personen besteht und jeder betet für eine bestimmte Person, dann wird die Gruppe sich in einem Jahr teilen. Es hängt davon ab, ob dir Gott diesen

Dienst aufs Herz legen kann. Gott segnet sowohl den Philippus-Kurs als auch das Leben im Geist-Seminar. Die folgenden drei Dinge helfen, dass Menschen in die Zellgruppe kommen:

- Persönliche Evangelisation
- Philippus-Kurs
- Leben im Heiligen-Geist-Seminar

In der Gruppe erfährt das neue Mitglied Gemeinschaft, Geborgenheit und Korrektur. Es bekommt biblische Lehre, eine Basis, die die Grundlage von Kirche bildet. Es wächst im Glauben, in den Charismen und in der Vorbereitung für die Evangelisation. In diesem Prozess wird es trainiert und erlebt die Elemente des Christseins. Die Gruppe schließt sich möglichst an das Leben der Pfarrei an, aber sie wird nicht von dem Pfarrer geleitet. Er begleitet eventuell die Gruppe, oder er ist ihr geistlicher Berater und hält den Kontakt zum Bischof. Er besucht die Gruppe und feiert mit ihnen Eucharistie. Es liegt ein großer Segen auf der Feier der Eucharistie und sie bietet auch die Möglichkeit, sich in der Ausübung der Charismen zu üben.

V. Multiplikation der Zellgruppen



- Nur das, was du Gott in dir bewirken lässt, kannst du auch anderen weitergeben. Gott schenkt dir ein betendes Herz, damit du für die Zellgruppen beten kannst. Warum? Denn du bist in die große Vision Gottes hineingebettet. Du weißt, dass du in dem Auftrag Jesu gehst.
- Unsere Netze sind auch hinten offen, denn sie münden in die Gemeinschaft ein, die sich multiplizieren wird. Der "Fisch" wird selbst zu einem "Köder", der andere mit hineinlockt. Dann kommen zwei "grüne Fische" und finden Heimat. Sie werden mit der neuen Zellgruppe beginnen und sie sind offen für die neue Gruppe.
- Die Multiplikation geschieht aufgrund des Missionsbefehles. Wir sind den Worten Jesu gegenüber gehorsam. Was dir anvertraut wurde, vertraue solchen Menschen an, die fähig sind, es wiederum anderen weiterzugeben (vgl. 2Tim 2, 2). Für die zukünftigen Leiter bedeutet es eine Herausforderung. Du siehst noch nichts, aber du tust Schritte des Glaubens.

VI: Zusammenfassung

- Warum betonen wir es? Durch persönliche- und Kurs-Evangelisation kann man leicht eine Gruppe gründen, aber die Gruppen brauchen Leiter. Ich lade dich ein, dich der Frage zu stellen: Wie viele Menschen hast du bisher zu Jesus geführt?
- Wir können in Bezug auf die persönliche- und die Kurs-Evangelisation zu einem Punkt kommen, dass das Ganze irgendwo zusammenbricht, denn das Fundament stimmt nicht. Es wird nicht durch unser persönliches Leben abgedeckt. Es ist nötig, dass die Evangelisation zwei Beine hat: persönliche- und Kurs-Evangelisation. Wenn nur durch Kurse evangelisiert wird, wird es irgendwann zu Ende gehen und zusammenbrechen. Warum?
 - Es kann nicht jeder an einem Philippus-Kurs teilnehmen und ihn halten.
 - Wenn jemand in der Zeit zwischen den Kursen zu dir kommt und dich fragt, sollst du in der Lage sein, ihn allein zu Jesus führen zu können. Du kannst dich nicht hinter der Anonymität der Kurse verstecken!
 - Wenn die einzelnen Menschen persönlich nicht evangelisieren können, dann wird auch der Kurs nicht so stark sein.

- Angenommen, die politische Situation verbietet die Kurse. Dann werden wir nicht mehr evangelisieren? Die persönliche Evangelisation wird immer bleiben. Die Statistiken zeigen, dass sie die meisten Früchte bringt.
- In den verschiedenen Entwicklungsphasen der Gruppe entstehen Beziehungen, die wir bei der Teilung der Gruppe für die Neubildung der Teams nutzen sollen. Diese Menschen können den Kern des nächsten Teams oder der neuen Gruppe bilden.
- Die Leiter können unterschiedlich sein. Es gibt welche, die selbst eine neue Gruppe beginnen und den Co-Leiter heranbilden und die Leitung der alten Gruppe ihm übergeben. Manchmal nimmt der Leiter zwei/drei Menschen in die neue Gruppe mit oder umgekehrt: ein aus den Beziehungen entstandenes Team geht weg und der Leiter bleibt. Der Heilige Geist hilft, wie es laufen soll. Es ist wichtig, dass du die Gruppe von Anfang an motivierst, dass zu einem geeigneten Zeitpunkt - abhängig von der Zahl der Mitglieder - Teilung geschehen wird. Es ist der Wille Jesu! Für viele ist es deswegen schwer, weil sie es der Gruppe am Anfang nicht gesagt haben. Du als Leiter gib diese Vision von Anfang an weiter, denn wenn du es versäumst, wirst du Schwierigkeiten haben. Du kannst es tun, wenn du dich im Gebet vorbereitest. Vertraue dem Herrn, dass es sein Wille ist. Das bedeutet, dass er sich um die Umstände kümmert. Du bist herausgefordert. Glaube an die Erfüllung der Verheißungen!

Dynamik:

Joghurt Dynamik: Wir rufen 3-4 Personen nach vorn und stellen die Joghurts und die Milch vor sie auf einen Tisch. Sie kosten der Reihe nach jede Sorte und teilen ihre Meinung darüber mit.

Der Joghurt wird so zubereitet, dass wir in die Milch (neue Menschen) einen kleinen Löffel Joghurt (der den Kern der Gruppe symbolisiert) hineintun. Wir verrühren es gut und wir halten es bei entsprechender Temperatur (mit dem Heiligen Geist) 6 Stunden lang. Wenn der "Impfstoff", die Zeit, die Temperatur oder der Grundstoff nicht geeignet sind, werden wir nicht das erwartete Ergebnis bekommen. (Ähnlich ist die Situation auch bei der Geburt der Zellgruppen: Die neuen Menschen sollen wir in Liebe aufnehmen; ein guter Kern, ein guter Leiter mit Vision ist nötig; der Heilige Geist ist unentbehrlich und nach einer gewissen Zeit braucht man wieder frische Milch, damit der Prozess weitergehen kann, sonst "geht der Joghurt kaputt".)

Didaktik:

Zeit: 50'+15'

Materialien:

- Zitate für die Einführung des Themas (siehe Anhang) + 2 Personen
- 3-4 Zeichnungen
- zwei Sorten Joghurt: gut und schon verdorben; ein Glas saure Milch; Gläser, Strohalm, einen kleinen Löffel

Praxis:

Zellgruppen Abend

für jede Gruppe: ein Kassettenrecorder, eine Kassette (Lehre: Vision), Gruppenleiter

F. Wie beginne ich eine Zellgruppe?

Ziel: Möglichkeiten aufzeigen, wie man mit einer Zellgruppe beginnen kann

Leitgedanke: Aufzeigen verschiedener realer Möglichkeiten

Slogan: Geh in die Gruppe, um Leben zu erfahren!

Überblick:

Zwei Arten der Entstehung von Zellgruppen:

I. Die Umwandlung der schon bestehenden Gruppen
--

1. Die das Problem schon erkannt haben und offen sind
2. Der Leiter der Gebetsgruppe ist nicht offen für die Vision
3. Wir möchten Zellgruppe werden, aber wir haben keine Erfahrungen

II. Zellgruppen aus der Neu-Evangelisation

1. Bekehrte von der persönlichen Evangelisation
2. Bekehrte vom Philippus-Kurs
 2. Bekehrte von besonderen Einsätzen

Inhalt:

Zwei Arten der Entstehung von Zellgruppen sind erkennbar:

- Die Umwandlung der schon bestehenden Gruppen
- Zellgruppen aus der Neu-Evangelisation

I. Die Umwandlung der schon bestehenden Gruppen

- Bestehende Gemeinschaften und Gruppen erkennen die Notwendigkeit der Teilung und sie wachsen in Zellgruppen weiter.
- Die große Gemeinschaft ist weiterhin wichtig und es ist nicht das Ziel, dass sie beendet wird. Eine Art "Feuerverlust" ist bei dem Starten der Kleingruppen zu beobachten.

1. Solche Gebetsgruppenleiter einladen, die das Problem schon erkannt haben und offen für die



Lösungen sind, die Schmerz über der Situation der Erneuerung tragen.

- Ein Wochenende Jerusalem-Kurs
- Die Vision über Zellgruppen vorstellen und sie zu einer Entscheidung führen.
- Diejenigen, die offen sind, zu einem Wochenende einladen, an dem Leiter geschult werden.

Man darf diejenigen nicht verurteilen, die sich anders entscheiden.

Man soll neutral bleiben und darauf achten, dass der Kontakt zu ihnen nicht abgebrochen wird.

- Monatlich regelmäßig einen Tag mit den Leitern

verbringen, wo man weitere Fragen klären kann.

2. Du bist Mitglied einer Gebetsgruppe und der Leiter der Gebetsgruppe hält die Zellgruppen nicht für notwendig und er erkennt keinen Ruf Gottes für diese Vision.



- Mit dem Leiter sprechen und möglichst in der Gruppe die Vision der Zellgruppen kurz vorstellen.
- Verbringe einen Tag mit denen, die dafür offen sind und stell ihnen die Zellgruppenvision vor. Wie viele von ihnen möchten in diese Richtung weitergehen?
- Mit dem Leiter und Koordinator deiner Region Kontakt aufnehmen und die Situation durchsprechen.

Ob eine neue Gruppe beginnt, hängt davon ab, ob es einen geeigneten Leiter gibt, der die Leitung der Zellgruppe übernehmen kann. Es ist gut, mit der Gruppe vor Ort, innerhalb von einem ca. 20

km breiten Umkreis zu beginnen.

Es ist wichtig, dass Jesus eine Vision aufbauen möchte. Es geht letztendlich nicht um das Zellgruppenprinzip. Es ist nur ein Werkzeug. Das Ziel ist, dass wir an dem Vaterherzen Gottes teilhaben. Was Er auf dem Herzen hat, sollen wir auch auf dem Herzen haben.

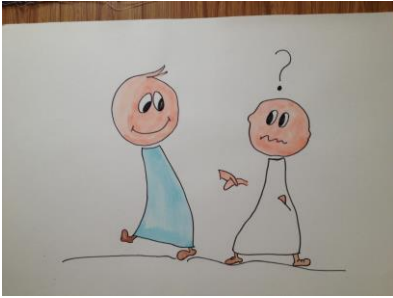
3. Wir möchten Zellgruppe werden, aber wir haben keine Erfahrungen



- In diesem Fall kann der Leiter der Gebetsgruppe der Leiter der Zellgruppe werden.
- Die Gruppe kann an einem Wochenende am Jerusalem Kurs teilnehmen, um danach leichter mit Zellgruppenleben anfangen zu können.
- Die Aufgabe des Zellgruppenleiters ist es, den Kontakt zum Koordinator zu halten. (Der Koordinator ist der, der mehreren Zellgruppenleitern dient.)

II. Zellgruppen aus der Neu-Evangelisation

1. Menschen, die sich **durch persönliche Evangelisation** bekehrt haben:



- Das Fundament des Ganzen ist die Evangelisation durch persönliche Beziehungen.

Der erste Gebetskreis in der ehemaligen DDR hat auch so begonnen. Es gab eine Person, der Gott die Verheißung gegeben hat, dass sie wachsen werden. Es ist in kurzer Zeit auch geschehen. In einem Jahr waren sie schon 16 Personen und kurze Zeit später schon 40, aber sie fingen dann an, sich um sich selbst zu drehen. Ich habe dieselbe Erfahrung in der Gemeinschaft gemacht, woher ich komme.

- Es ist wichtig, dass die Vision der Person klar ist, die die Gruppe ins Leben ruft und leitet, sonst hat sie nichts weiterzugeben. Wenn die Vision nicht klar ist, dann kann eine falsche Motivation hineinrutschen und das Ganze kann zusammenbrechen.
- Es ist notwendig, die Vision bewusst weiterzugeben. Man sollte schon die erste Person vorbereiten, ihm evangelisieren „beibringen“ und dabei auch selbst evangelisieren. Es ist ein Prozess, in dem Krisen und Probleme ans Licht kommen.
- Es ist wichtig, dass der Leiter den Kontakt zum Koordinator hält und der Prozess der Gruppe in Einheit mit ihm geschieht. Dies geschieht nicht etwa parallel zur Erneuerung, sondern in der Charismatischen Erneuerung.

2. Dienst durch den Philippus-Kurs

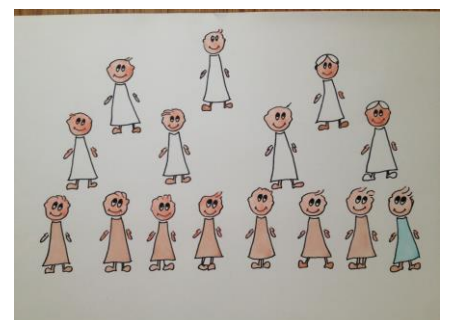


- Erst dann einen Kurs halten, wenn Menschen da sind, die die Gruppenleitung übernehmen können.
- Wir halten es für nicht gut, wenn noch mehr Gebetsgruppen entstehen, die keine klare Leitung und Vision haben. Sie wissen nicht, in welche Richtung sie gehen. Sie haben keine klare Vision für Evangelisation und für Multiplikation.
- Möglichst viele Anmeldungen entgegennehmen und sie gezielt zum Philippus Kurs einladen.

- Mitarbeit ist wichtig und Menschen, die für die Zellgruppen Verantwortung tragen.

3. Besondere Einsätze:

- Es ist wichtig, dass die Menschen, die sich bei einem Einsatz bekehrt haben, in eine Gruppe kommen.
- Man sollte prüfen, ob es Zellgruppen gibt, die nicht überlastet sind oder solche Leiter, die sich mit den Neubekehrten beschäftigen können, die im Laufe des Einsatzes zum Glauben kommen.
- Wenn solche Voraussetzungen nicht gegeben sind, halten wir es für unverantwortlich, den Einsatz durchzuführen.
- Jesus hat 12 Leiter ausgebildet und sie fähig gemacht, andere heranzubilden. Es ist das Prinzip der Multiplikation. Es ist aber nicht selbstverständlich. Man kann zum Beispiel auch an der Gemeinde in Süd-Korea beobachten, wo der Pastor in eine kritische Situation gekommen ist, weil alles auf ihn als eine Person gebaut wurde. Alles lastete letztlich auf ihm; sogar wenn ein Gastreferent da war, musste er ihn dolmetschen. Bis irgendwann, als Gott ihn "auf den Boden"



gelegt hatte und ihm gesagt hat: "Du wirst 10 Jahre brauchen, um gesund zu werden." Er dachte an seine körperliche Gesundheit, die aber nach 3 Jahren wiederhergestellt wurde. Zehn Jahre hat er dann gebraucht, bis seine Vision sich entwickeln konnte und eine gesunde Leitung in seiner Gemeinde entstanden ist. Heute ist es die größte Gemeinde der Welt, die nach dem Zellgruppenprinzip funktioniert.

Zusammenfassende Aspekte:

1. Ich lasse mich von Leuten nicht abbringen oder durcheinander bringen
2. Ich habe eine Vision und lerne es, mit Situationen umzugehen
3. Ich trainiere diejenigen, die bereit und fähig sind
4. Der Ausbildung von Leitern absolute Priorität geben
5. Wir prägen und lassen uns nicht prägen, weil Jesus uns Klarheit gegeben hat.

Didaktik:

Zeit: 45´

Materialien: 7 Zeichnungen

Lied: Steh auf Gemeinde Jesu!

G. Zellgruppenleiter nach dem Herzen Gottes

Ziel: Erkennen, dass Gott in der Kirche eine neue Generation von Leitern heranwachsen lässt.

Leitgedanke: Gott wählt Leiter nicht demokratisch, sondern nach seinem Herzen.

Slogan: Beginne Schritt für Schritt - Learning by doing!

Überblick:

I. Neue Generation von Leitern

1. Einführung

- Jesu Barmherzigkeit über die Herde, die ohne Hirten ist (Mt 9,36)
- Gott gibt in der Kirche verschiedene Dienste (Eph 4,11-12)
- Die Leiter erkennen: "Nicht ihr habt mich erwählt..." (Joh 15,16)
- Heranbildung der 12 Jünger: Multiplikation (Mk 3,13-19)

2. Was bedeutet: Leiter nach dem Herzen Gottes?

- Saul wird zum König gewählt: demokratische Wahl (1 Sam 10)
- David wird zum König gewählt: Gott wählt die geeignete Person aus (1 Sam 16)
- Ohne klare Leiterschaft und Vision verwildert das Volk (Hos 4,6 vgl. Spr 29,18)

II. Leiterschaft = Dienst nach Gottes Herzen

1. Ein geistlicher Mensch

2. Seine Autorität kommt von Gott

3. Er opfert sich für andere

4. Sein Auftrag, seine Sendung ist von Gott

III. Wachsen der Vision

- Vision
- Wachsen der Vision
- Learning by doing!

IV. Dein beginnender Dienst als Leiter

1. Schwierigkeiten begegnen

2. Dienst in der Gesamtheit von Kirche

3. Schmerz und Einheit

4. Einheit mit der Kirche

5. Beginne!

6. Unsere Schule

V. Ehe du beginnst

1. Falsche Haltungen ausziehen

2. Hirtliches Herz, prophetische Haltung

Inhalt:**I. Neue Generation von Leitern****1. Einführung**

- Leiter = eine Person, der andere Personen folgen. Leiterschaft, Leiter sind nötig, um hervorzubringen, was Gott tun will. Die geeigneten Leiter versagen oft in Jesu Augen. Oft erfüllen die scheinbar Ungeeigneten ihre Sendung.
- Jesu Herz erfüllte sich mit Erbarmen, als er die Herde ohne Hirten erblickt hatte (Mt 9,36), denn er wusste nämlich, dass die Herde sich ohne den Hirten zerstreut (Mt 26,31 vgl. Sach 13,7).
- Deswegen setzt Gott in der Kirche verschiedene Dienste ein (Eph 4,11-12). Wir können heute erkennen, dass er in der Kirche eine neue Generation von Leitern heranwachsen lässt, die die göttliche Gesetzmäßigkeit erkennen: "Nicht ihr habt mich erwählt..." (Joh 15,16). Die Heranbildung der 12 Jünger ist ein gutes Beispiel dafür (Mk 3,13-19). Jesus hat in 12 ausgewählte Menschen "investiert". Später haben sie sich selbst multipliziert (vervielfältigt). Es ist die göttliche Pädagogik.
- Heute geschieht dasselbe. Gott wählt Leiter nach seinem Herzen aus. Die heranwachsende Generation gibt ihr erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen anderen zuverlässigen Menschen weiter, die fähig werden, andere zu lehren (2 Tim 2,2).

2. Was bedeutet: Leiter nach dem Herzen Gottes?

- Der Genosse Pelikán wurde in dem Film "Zeuge" von Zeit zu Zeit in eine neuere Leiterrolle eingesetzt. Natürlich hat er jedes Mal versagt, denn er war für diese Aufgaben ungeeignet. Er war ein einfacher Wächter am Damm und in seinem Beruf war er ein ausgezeichnete Fachmann. Es ist ein "ausgezeichnetes" Beispiel für eine diktatorische Wahl, wie mit ihm umgegangen wurde.
- Wie Saul zum König gewählt wurde, war eine demokratische Wahl (1 Sam 10). Der Wunsch des Volkes hat ihn zum Thron erhoben. Er war ein ausgezeichnete König und Feldherr. Vor Gott aber hat er auch versagt, sein Herz wurde verhärtet und der Herr hat ihn am Ende verstoßen.
- Wie David zum König gewählt wurde, ist ein Beispiel dafür, wie Gott die geeignete Person für die geeignete Aufgabe auswählt (1 Sam 16). David war ein scheinbar ungeeignete Bauernjunge, aber Gott schaute auf sein Herz und nicht auf sein Äußeres. Er erwählt nicht nach den Maßstäben der Welt.
- Ohne klare Leiterschaft und Vision verwildert das Volk (Hos 4,6 vgl. Spr 29,18). Deswegen ist es notwendig, dass geeignete Leiter auftreten, die nach dem Herzen Gottes erwählt sind.
- So sucht Gott Leiter, um Sein Volk zu Seinen Zielen zu führen; nicht demokratische Leiterschaft.
- Sobald ein Leiter in seiner Leiterschaft schwach wird, übernimmt als falsche Lösung die Gruppe die Leitung: Leute, die dominieren wollen, aber nicht von Gott die Berufung haben. „Schlage den Hirten, und die Herde zerstreut sich!“



II. Leiterschaft = Dienst nach Gottes Herzen

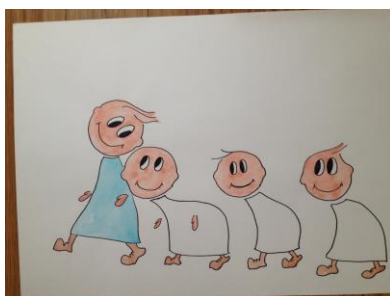
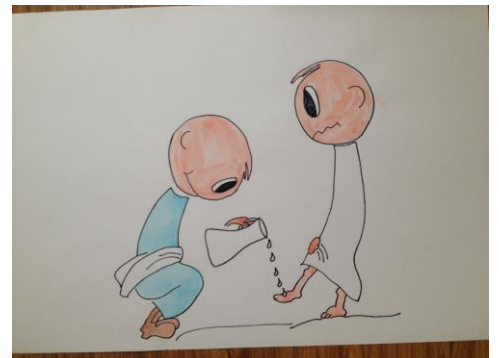
1. Ein geistlicher Mensch

- Er hat eine lebendige Beziehung zu Gott, er "horcht" nach innen.
- Bevor er über Gott spricht, spricht er mit Gott.
- Er lebt ein gesundes geistliches Leben: Bibel-Gebet-Kirche-Sakramente.
- Er empfängt von Gott seine Impulse.
- Er hat eine geordnete Beziehung zu den Priestern.
- Er trifft seine Entscheidungen im Heiligen Geist.
- Er bekommt von Gott Salbung zur Realisierung seines Auftrages.
- Er nimmt Zeit für die Beziehung mit Gott.
- Er trägt seine Gruppe im Gebet.
- Was ich Gott gestatte, in mich zu investieren, kann ich in andere investieren.



2. Seine Autorität kommt von Gott

- Er ist kein Diktator, er missbraucht seine Autorität nicht.
- Er weiß, in welche Richtung er geht und er führt auch andere dahin. Leiterschaft = Leben in andere investieren!
- Er ist Gottes Mitarbeiter! (1 Kor 3,9)
- Mit Hilfe der Gabe der Unterscheidung erkennt er die selbsterwählten Leiter.
- Wenn er passiv ist, kann eine Anarchie entstehen: Jeder will nach seinem eigenen Kopf leiten.
- Dienende Leiterschaft: das Beispiel der Fußwaschung - es reicht nicht davon zu wissen, sondern es ist auch zu tun (Joh 13,17).
- Ohne Leiterschaft: Chaos (aber Gott hat aus dem Chaos Kosmos (Ordnung) geschaffen).
- Er übt seine Leiterschaft nicht durch Demokratie aus.
- In der Welt gibt es Rebellion gegen Autoritäten: Missbrauch der Leiterschaft, Diktaturen, Autorität ohne Gott.
- In uns ist aber nicht der Geist der Welt (1 Joh 4,4).
- Eine falsche Menschenfurcht darf den Leiter in seinem Handeln nicht motivieren!
- Gott gibt denen Autorität, die um jeden Preis wollen, dass Sein Volk in Seine Vision kommt; denen, die ihr ganzes Leben Gott hinhalten; denen, die bereit sind, priesterliche Verantwortung zu übernehmen.



3. Er opfert sich für andere

- Das wunderbare Beispiel Jesu für die Aufopferung seiner selbst: "Wenn das Weizenkorn nicht stirbt..." (Joh 12,24)
- Der gute Hirte gibt sogar sein Leben für die Schafe hin, wenn es nötig ist. (Joh 10,11)
- Gott schafft nicht Frustration: er sieht, dass der Leiter in einem Wachstumsprozess ist, deswegen erscheinen die Ergebnisse nicht als Last, sondern als Früchte in seinem Leben.
- Wenn er nicht von der Liebe motiviert wird, dann ist sein Dienst ein einziger großer "Krampf".
- Er hat die Haltung des kleinen Samuels: "Herr, hier bin ich!" (1 Sam 3,10)

- Was ist das Beste für den anderen? Er denkt nicht nur an sich selbst.
- Er kann nur das weitergeben, was er von Gott empfangen hat, mehr nicht.
- Er teilt sein Leben mit anderen, wie die Mutter ihr Kind versorgt!
(1 Thess 2,7-8)

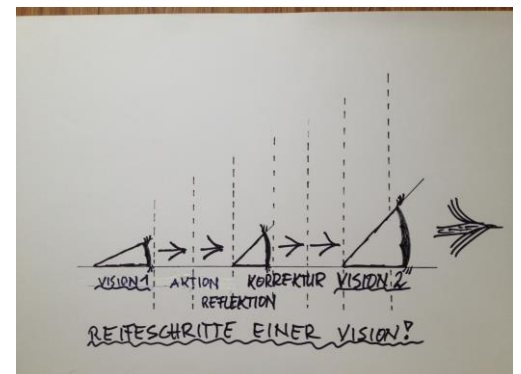
4. Sein Auftrag, seine Sendung ist von Gott

- Niemand kann sich selbst und auch nicht andere zum Leiter erwählen.
- Der Ritus, die Einsetzung kann durch Menschen durchgeführt werden, aber die Erwählung gehört Gott!
- In den neutestamentlichen Gemeinden war eine dienende Leiterschaft.
- Nach der Konstantinischen Wende (313) wurde aus dem Evangelium eine "Staatsreligion", die herrschende Schicht und die Laien-Schicht haben sich herausgebildet.
- Das II. Vatikanische Konzil spricht schon über die Wichtigkeit der Rollen der Laien.
- Geweihtes und allgemeines Priestertum: Zurückkehren zu der ursprünglichen Berufung, damit beide dienendes Priestertum werden (königliches Priestertum: 1 Petr 2,9)!
- Gott sucht Menschen mit offenem Herzen, die sich von ihm eine Vision schenken lassen.



III. Wachsen der Vision

- Gott legt von Seinem Herzen etwas auf unser Herz.
- Das erste kleine Auge (auf der Zeichnung): Was du zur Zeit von Gottes Absicht siehst und erkennst.
- Du gehst in konkreten praktischen Schritten los.
- Du darfst auch Fehler machen!
- Die Phase der Auswertung kommt: Du blickst zurück und reflektierst den bisherigen Weg; dann geht das Ganze mit einer konkreten Aufgabe von vorne los und die Vision erweitert sich. Lukas 9. und 10. sind ein gutes Beispiel dafür. Jesus hat die durchgeführten Aufgaben der Jünger immer ausgewertet, bevor er sie auf einen neuen Einsatz geschickt hat.
- Lernen durch Tun! Learning by doing!
- Gib nicht auf, denn du bist in einem Prozess.
- Gott hat dich zu einer freien, abenteuerlichen Lebensform berufen! ("Abenteuer" der Apostel)



IV. Dein beginnender Dienst als Leiter

1. Schwierigkeiten begegnen

- Man wird dir Fragen stellen: Warum bist gerade du der Leiter? Widerstände, Unverständnis, vielleicht Verfolgungen können dich auf diesem Weg begleiten.
- Du weißt schon, in welche Richtung du gehst und du kannst auch andere in diese Richtung leiten. Weniger um eigene Stärkung bitten, als vielmehr das Königreich Gottes auf dem Herzen haben. „Vater, verherrliche Deinen Namen!“



2. Dienst in der Gesamtheit von Kirche

- Zu Pfingsten ist eine Gemeinschaft, die Kirche geboren worden (Apg 2) und nicht ein Freundeskreis individueller Personen. Gemeinschaft ist, egal ob es gefällt oder nicht, mit Struktur verbunden. Jede Organisation und so auch die Struktur der Kirche wird von Menschen gebildet. Das kann zu bitteren Erfahrungen und Schmerzen führen.

3. Schmerz und Einheit

- Es ist Gottes Schmerz über die Kirche, deshalb sollst auch du ihn mittragen. Aber es kann deine neue Identität in Christus und deine Einheit mit der Kirche nicht stören! Du lebst nicht in Menschenfurcht!

4. Einheit mit der Kirche

- Es gibt verschiedene spirituelle Bewegungen, die heute in der Kirche auch offiziell anerkannt sind.
- Eine gute, faire Beziehung zum geweihten Priestertum ist unerlässlich, aber es kann auf diesem Gebiet Probleme geben, denn der neue Wein kann nur in neue Schläuche gefüllt werden... Die Kirche merkt aber, ob du aus Liebe handelst oder ob du verletzt bist und aus Frust rebellierst!

5. Beginne!

- Durch konkrete, klare, praktische Schritte verwirklichen, was Gott dir aufs Herz gelegt hat.
- Geheimnis = - aktive und entschlossene Leiterschaft
- ein Volk, das sich von Gott und von seinen Leitern leiten lässt.
- Wenn die Gebetsgruppe eine andere Vision hat, dann soll jeder danach handeln, was Gott ihm gezeigt hat. Du sollst Gott zur Verfügung stehen, aber nicht ihm im Weg stehen!
- Du hast als potentieller, werdender Leiter Gewissheit in dir, dass Gott dich in diesen Dienst ruft!

6. Unsere Schule

- Die besondere Situation des Philippus Trainings ist, dass Gott die Teilnehmer zur Erfüllung ihrer Berufung im allgemeinen Priestertum ruft. Es kann im Beruf, in halbzeitlichem oder vollzeitlichem Dienst geschehen.
- Aus finanzieller Unterstützung zu leben, ist zuerst sicher etwas Ungewöhnliches. Man soll da hineinwachsen und es ist nötig, dass man Gottes Fürsorge annehmen kann. Wer sich dieser Herausforderung stellt, wird Gottes Fürsorge erleben!

V. Ehe du beginnst

1. Falsche Haltungen ausziehen

- Sei du im Klaren darüber, dass du alle deinen falschen Minderwertigkeitsgefühle ablegen solltest! Denk daran, dass du auch schon dann Leiterschaft ausübst, wenn du eine Person begleitest.
- Der Herr ruft einfache, belehrbare, hingeebene, fleißige Menschen.

2. Hirtliches Herz, prophetische Haltung

- Du darfst mit einem hirtlichen Herzen einen Schritt vor der Herde gehen, die du leitest. Sie werden dir folgen, egal wie du dich verhältst!
- Mit der prophetischen Haltung - "Sende mich!" mach dich auf den Weg, um die dir anvertraute Herde Gottes zu "weiden".
- Im AT berief Gott Richter – Persönlichkeiten, weil Führer fehlten, z.B. Deborah. Das Volk ging freiwillig mit. Dank dem Herrn, der Sieg wurde errungen. (Richter 5,2+7)



Dynamik:

1. Gemeinsames Gebet: Beten, dass wir die Maske der Anonymität und der Massenidentität ablegen. Wir ziehen unsere neue Identität in Christus an, in der wir schon erkannt haben, dass Gott uns zu der reinen Quelle zurückführen möchte. Wir verpflichten uns, dass wir unseren Glauben in einer multiplizierenden Zellgruppe leben werden, wo wir Schutz, Geborgenheit und Wachstum erfahren. Das Gebet wird von dem Vortragenden geleitet oder vorgebetet.

2. Aufkleben von Blütenzweigen auf die kleinen Äste: Gott möchte die Wunden des alten Baumes verbinden. Dabei haben wir auch eine Rolle. Wir sind Gottes Mitarbeiter. Wer in diese Richtung gehen will, soll einen lebendigen Blütenzweig auf den Baum kleben, der im Prozess der Heilung ist!

Didaktik:

Zeit:45´+30´

Materialien:

- Für die Dynamik die Zeichnung des großen Baumes + für jede Person einen kleinen Zweig
- Kleber: BLUE-TACK eignet sich am besten
- 8 Zeichnungen

Lied: für die Abschlussdynamik - Wir geh'n voran!

Impressum:

Philippusdienst Freiberg, Am Daniel 14, D – 09599 Freiberg / Altai im:



verantwortlich für den Inhalt: Dr. Peter und Traudel Fischer,

Handy: 0172 / 3533453 / 1052217

e-mail: fischer@stphilippus.de; www.stphilippus.de

Redaktionsschluss: 15.10.2001 / 22.3.2010 / 14.10.2014 / 6.6.2020